

Thron B (Tafel XIV) hat bei einem quadratischen Grundriss von 0,78 m eine Höhe von 0,82 m. Er ist auf einem 0,015 m hohen Sockel aufgestellt. Alle Seiten ausser der Vorderseite sind glatt zugerichtet und nicht bemalt; auf der letzteren ist das Gestell eines Thrones in flacher, kaum 0,012 m erhabener Arbeit plastisch angedeutet. Träger und Gestell zeigen im allgemeinen dieselbe Form wie Thron A. Die Träger allerdings setzen erst 0,10 m über dem Boden an, das tiefer liegende Stück ist nachlässig und nur halberhaben gearbeitet. Offenbar sollte hier ursprünglich eine Fussbank vorgeschoben werden, und erst als man diese Absicht aus irgend welchen Gründen aufgab, schweifte der Handwerker diesen unteren Teil der Füsse etwas zu und deutete ganz unten mit kurzen, rohen Strichen etwas wie Krallen an. Die Rahmenleiste ist in die Thronfüsse eingelassen zu denken, das Ende der Zapfen ist auf beiden Seiten sichtbar und (wie die Leiste selbst) durch rote Bemalung hervorgehoben. Knapp darüber in der Vorderseite der Füsse sind die Zapfen der von hinten nach vorn verlaufenden beiden Querhöhen angedeutet, zwei 0,035 m lange Schlitzlöcher, in denen ein ebenfalls rot bemalter Rücken stehen geblieben ist. Deutliche Farbreste ermöglichen es, die Innenlinien der Thronfüsse zu rekonstruieren. Die an Thron A erhabener gearbeiteten Ränder der Voluten, Ranken und Palmetten sind hier in dunklem Ocker aufgemalt, die Volutenaugen wie dort zinnoberrot, ebenso die zwischen den Kopfvoluten und den Ranken entspringenden Knospen. Rotbemalt sind auch die Augen der unteren, aufrecht gestellten Doppelvoluten. Das Kissen ist nicht wie bei Thron A plastisch gerundet, sondern nur durch Farbe angedeutet: lebhaftes Violett ist zu erkennen, das nach der Mitte zu in Kupfergrün übergeht. Diese Zersetzung scheint auf Verwendung einer Metallfarbe zu deuten. Dieselben Töne kehren in unbestimmbarer Verteilung auf dem untersten Feld — von der Inschrift abwärts — wieder.

In dem grossen Mittelfeld des Thrones finden sich die fast völlig verblassten Reste einer bildlichen Darstellung, auf die mich Herr Kuruniotis aufmerksam machte. Durch vorsichtiges Anfeuchten gelang es wenigstens soviel festzustellen, als in der